ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Grgic, Mariana; Matthes, Britta; Stüber, Heiko

Research Report

Kindertagesbetreuung in Deutschland: Die Fachkräftereserve ist nahezu ausgeschöpft

IAB-Kurzbericht, No. 26/2014

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Grgic, Mariana; Matthes, Britta; Stüber, Heiko (2014) : Kindertagesbetreuung in Deutschland: Die Fachkräftereserve ist nahezu ausgeschöpft, IAB-Kurzbericht, No. 26/2014, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/158451

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Kurzbericht

26/2014

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

- Seit August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Bereits nach ersten gesetzlichen Anstößen kam es zu einem deutlichen Ausbau der Betreuungsangebote. Im Zuge dessen ist zwischen 2006 und 2014 die Zahl der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen um knapp 172.000 gestiegen.
- Der hohe Fachkräftebedarf wurde durch verstärkte Ausbildung, aber auch durch eine Reaktivierung von Fachkräften gedeckt. Die Befürchtung, es würde auch nicht ausreichend qualifiziertes Personal eingesetzt, hat sich bisher nicht bestätigt.
- Während anfangs die Integration von arbeitslosen Fachkräften eine größere Bedeutung hatte, überwiegen am aktuellen Rand Zugänge aus der Ausbildung oder die Rückkehr von Fachkräften, die zwischenzeitlich in anderen Tätigkeitsfeldern beschäftigt waren.
- Zwischen 2006 und 2013 ist die Zahl der nicht erwerbstätigen Personen, deren letzte Beschäftigung in der Kindertagesbetreuung mehr als zwei Jahre zurückliegt, deutlich gesunken. Die Fachkräftereserve wurde nahezu ausgeschöpft.
- Wenn die Nachfrage nach Fachkräften in diesem Berufsfeld weiter steigt, sollte sowohl über neue Modelle der Qualifizierung von Fachpersonal als auch über Möglichkeiten zu einer besseren Bindung der qualifizierten Fachkräfte an das Tätigkeitsfeld nachgedacht werden.

Kindertagesbetreuung in Deutschland

Die Fachkräftereserve ist nahezu ausgeschöpft

von Mariana Grgic, Britta Matthes und Heiko Stüber

Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren hat zum Ausbau der Betreuungsangebote und damit zu einem deutlichen Anstieg der Beschäftigtenzahl in Kindertageseinrichtungen geführt. Wie wurde der gestiegene Fachkräftebedarf bisher gedeckt und gibt es weitere Fachkräftereserven für den zukünftigen Bedarf? Mit welchen Strategien kann die Rekrutierung von Fachkräften für die Kindertagesbetreuung unterstützt werden? In Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut ziehen wir gut ein Jahr nach Einführung des Rechtsanspruchs Bilanz.

Das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz

Die Sorge war groß: Wie sollte der enorme Fachkräftebedarf gedeckt werden, der durch das im August 2013 in Kraft tretende Recht auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr entstehen würde (vgl. **Infokasten** auf Seite 2)? Die befürchtete Klagewelle von Eltern blieb bislang aus (Wiesner/Kößler 2014). Anscheinend konnte in vielen Regionen der gestiegene Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gedeckt werden.

Woher aber kam das zusätzliche Personal? Mussten Einschränkungen in der Qualität der pädagogischen Arbeit hingenommen werden? Und wie sieht die Zukunft aus, wenn der Bedarf an Kinderbetreuung weiter steigt oder die Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen gehoben werden? Gibt es noch eine Reserve an Personen, die für die Arbeit in der Kindertagesbetreuung gewonnen werden kann? Welche Empfehlungen lassen sich geben, um den Fachkräftebedarf in Zukunft zu sichern? Gemeinsam mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) gehen wir diesen Fragen für Deutschland nach.

In allen Bundesländern werden über 90 Prozent der Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen betreut. Bei den unter Dreijährigen liegt die Betreuungsquote historisch bedingt in den ostdeutschen Bundesländern deutlich über der in den

DJI Deutsches Jugendinstitut

westdeutschen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014). Aktuell befinden sich im Osten 52 Prozent der Kinder unter drei Jahren in einer Kindertagesbetreuung. Im Westen sind es dagegen nur 27 Prozent, allerdings wurden hier seit 2006 rund 312.000 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen. Da die Kindertagesbetreuung eine stark regional geprägte Aufgabe ist, erscheint parallel zu diesem Kurzbericht ein IAB-Forschungsbericht, der die Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer darlegt (Grgic et al. 2014, vgl. auch Anzeige auf Seite 8).

i Gesetzliche Regelungen zum Ausbau der Kindertagesbetreuung

Bereits seit 1996 haben Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung (§ 24 Abs. 3 Sozialgesetzbuch VIII). Der Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige wurde mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) im Jahr 2005 angestoßen. In dem 2008 in Kraft getretenen Kinderförderungsgesetz (KiföG) wurde für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. August 2013 gesetzlich verankert (§ 24 Abs. 2 Sozialgesetzbuch VIII). Um diesen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kindertagesbetreuung realisieren zu können, wurde dieses Gesetz durch finanzielle Hilfen vom Bund flankiert. Diese schließen auch ein Monitoring ein, bei dem nicht nur das Erreichen der Ausbauziele dokumentiert, sondern auch die Entwicklung der elterlichen Betreuungsbedarfe nach Plätzen beobachtet wurde (Grgic/Alt 2014).

Tabelle 1

Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen in Deutschland

	2006		2014		Vergleich 2014 zu 2006	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Pädagogisches Personal, Leitungs- und Verwaltungspersonal	355.710		527.418		+171.708	+48,3
Altersstruktur						
Unter 20 Jahre	10.489	2,9	14.159	2,7	+3.670	+35,0
20 - 24 Jahre	33.367	9,4	52.012	9,9	+18.645	+55,9
25 - 34 Jahre	78.497	22,1	125.210	23,7	+46.713	+59,5
35 - 44 Jahre	103.640	29,1	120.159	22,8	+16.519	+15,9
45 - 54 Jahre	104.627	29,4	137.651	26,1	+33.024	+31,6
55 Jahre und älter	25.090	7,1	78.227	14,8	+53.137	+211,8
Arbeitszeit						
Vollzeit (über 38,5 Std.)	143.184	40,3	213.400	40,5	+70.216	+49,0
Teilzeit	212.526	59,7	314.018	59,5	+101.492	+47,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2006 und 2014.

© IAB

Zahl der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen ist deutlich gestiegen

Der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote schlägt sich in einem deutlichen Zuwachs des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung nieder. Mit rund 527.000 Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen sind 2014 in Deutschland so viele Personen wie nie zuvor im Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern vor der Einschulung tätig. Zwischen 2006 und 2014 stieg die Anzahl der Beschäftigten insgesamt um fast 172.000 (vgl. **Tabelle 1**).

Dabei wurde der zusätzliche Fachkräftebedarf nicht nur durch Ausbildungsabsolventen gedeckt, sondern zu einem großen Teil auch durch Ältere. Entgegen der Hoffnung, den Mehrbedarf an qualifiziertem Personal zusätzlich über die Aufstockung der Arbeitszeiten aufzufangen, blieb der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in Kindertageseinrichtungen nahezu konstant. Während in Ostdeutschland die Vollzeitbeschäftigungen sowie die vollzeitnahen Beschäftigungen in Kindertageseinrichtungen leicht gestiegen sind, kam diese Strategie in Westdeutschland bislang nicht zum Tragen (BMFSFJ 2014a).

Das pädagogische Personal ist weiterhin gut qualifiziert

In der öffentlichen Debatte wurden Befürchtungen laut, der schnelle und massive Ausbau der Betreuungsangebote führe zu deutlichen Einbußen in der Qualität der pädagogischen Arbeit, weil in der Kindertagesbetreuung verstärkt Personal eingesetzt werden könnte, das dafür nicht ausreichend qualifiziert ist. Nicht zuletzt die Debatte darüber, der gestiegene Fachkräftebedarf könne durch den Einsatz der Verkäuferinnen gedeckt werden, die im Zuge der Schlecker-Insolvenz arbeitslos geworden waren (Ramos Lobato et al. 2013), bestärkte solche Befürchtungen. Dieser Vorschlag stand in deutlichem Widerspruch zur angestrebten stärkeren Professionalisierung der Frühpädagogik, die sich unter anderem in der Einführung früh- bzw. kindheitspädagogischer Studiengänge an Hochschulen widerspiegelt (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014).

Die befürchtete Dequalifizierung in dem Berufsfeld konnte jedoch bislang vermieden werden. Die gesetzliche Regelung, dass nur entsprechend ausgebildetes Personal Zugang zum Tätigkeitsfeld hat, führt nach wie vor dazu, dass nahezu alle Beschäf-

tigten in der Kindertagesbetreuung einen beruflichen Ausbildungsabschluss in einem einschlägigen Beruf der Kinderbetreuung und -erziehung[1] haben. In Deutschland hat die Mehrheit der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen eine Ausbildung als Erzieherin absolviert (67 %), etwa 13 Prozent sind Kinderpflegerinnen oder Sozialassistentinnen und 5 Prozent haben einen akademischen Abschluss als (Sozial-)Pädagogin oder staatlich anerkannte Kindheitspädagogin (Kinder- und Jugendhilfestatistik 2014). Der Anteil der Beschäftigten ohne Abschluss liegt seit Jahren unter 3 Prozent.

Was die Statistiken über den starken Anstieg der Fachkräftezahl verraten

Der hohe Fachkräftebedarf konnte zum Teil durch den Ausbau der Ausbildungskapazitäten gedeckt werden. Während im Schuljahr 2006/2007 knapp 18.000 Erzieherinnen ihre Ausbildung abgeschlossen hatten, wird am Ende des Schuljahres 2014/2015 mit etwa 28.000 Ausbildungsabsolventen in Deutschland gerechnet (vgl. **Tabelle 2**). Außerdem werden voraussichtlich mehr als 13.000 Sozialassistentinnen und über 5.000 Kinderpflegerinnen ihre Ausbildung abschließen. Ein großer Teil davon wird jedoch eine Weiterqualifizierung zur Erzieherin anstreben, denn in manchen Bundesländern stellt der Abschluss einer dieser beiden Ausbildungen eine Voraussetzung für den Beginn einer Ausbildung zur Erzieherin dar.

Dazu kommt, dass in den letzten Jahren verschiedene (Quer-)Einstiegsmöglichkeiten in das Berufsfeld geschaffen wurden. Im Rahmen von Weiter- oder Nachqualifizierungen, die von der Bundesagentur für Arbeit (mit)gefördert werden, können entsprechende fachschulische Abschlüsse erworben werden (Bundesagentur für Arbeit 2014, BMFSFJ 2012). Vertiefte Analysen zeigen aber, dass aufgrund der spezifischen Anforderungen in der Kinderbetreuung und -erziehung nur wenige Leistungsbezieher aus dem SGB II für eine solche Qualifizierung infrage kommen (Weimann-Sandig/Osiander 2013).

Bringt man den rasanten Anstieg der Beschäftigtenzahl in allen Altersgruppen mit der Feststellung zusammen, dass die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung fast ausschließlich von einschlägig qualifizierten Fachkräften durchgeführt wird, kommt man zu folgendem Schluss: Ein Teil des gestiegenen Fachkräftebedarfs konnte durch entsprechend qualifizierte Personen gedeckt werden, die vorher entweder anderen Beschäftigungen nachgegangen sind, arbeitslos waren oder zur sogenannten Stillen Reserve gehörten, also längere Zeit dem Arbeitsmarkt nicht mehr aktiv zur Verfügung standen.

Obwohl der Bestand an arbeitslosen Erzieherinnen seit 2006 um rund 19.500 Personen gesunken ist (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014), können diese angesichts des deutlich höheren Beschäftigungswachstums nur einen kleinen Beitrag zur Deckung der gestiegenen Fachkräftenachfrage geleistet haben. Damit wird klar, dass Engpassanalysen auf Basis der Arbeitslosen-Stellen-Relation und der Vakanzzeiten, die nur die arbeitslosen Erzieherinnen in den Blick nehmen, kein vollständiges Bild von der Fachkräftereserve zeichnen können.

Vor diesem Hintergrund gehen wir den folgenden Fragen nach: Wer hat den Anstieg der Beschäftigung in der Kindertagesbetreuung „getragen"? Welche Rolle hat dabei die Rückkehr von Kinderbetreuungs- und -erziehungsfachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern, aus Arbeitslosigkeit oder aus der Stillen Reserve gespielt? Und wie groß ist heute noch die Fachkräftereserve unter Personen, die derzeit nicht in der Kindertagesbetreuung beschäftigt sind?

Woher kam das zusätzliche Personal?

Vorhandene Statistiken geben auf diese Fragen keine Antwort. Deswegen haben wir IAB-Daten aus den „Integrierten Erwerbsbiografien" (IEB, vgl. **Infokasten** auf Seite 4) analysiert. Unser Auszug aus den IEB beinhaltet Informationen über Personen, die

Tabelle 2

Ausbildungsabsolventen im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland

Absolventen der Ausbildung	2006[1)]	2014[2)]	Vergleich 2014 zu 2006	
			absolut	in %
zur Erzieherin	17.742	28.040	+10.298	+58,0
zur Sozialassistentin	11.128	13.335	+2.207	+19,8
zur Kinderpflegerin	6.139	5.250	-889	-14,5

[1)] Die Zahlen für 2006 beziehen sich auf die Absolventen des Schuljahres 2006/2007.

[2)] Die Werte für 2014 sind Hochrechnungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund für das Schuljahr 2014/2015 auf Basis der entsprechenden Anfängerzahlen zwei bzw. drei Jahre zuvor.

Quelle: Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, basierend auf der Berufsbildungsstatistik und durch den Forschungsverbund DJI/TU Dortmund recherchierten Länderergebnissen.

© IAB

[1] Da in diesem Berufsfeld der Frauenanteil nach wie vor bei etwa 95 % liegt, verwenden wir die weiblichen Berufsbezeichnungen.

während des Untersuchungszeitraums wenigstens einmal in einem Beruf in der Kinderbetreuung und -erziehung sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren (vgl. **Infokasten** auf Seite 5).

Was das zusätzliche Personal in der Kindertagesbetreuung vor dieser Beschäftigung gemacht hat, analysieren wir für zwei Zeitpunkte: einerseits zwei Jahre vor dem Inkrafttreten des Kinderförderungsgesetzes (vgl. **Infokasten** auf Seite 2), in dem der Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gesetzlich verankert wurde (Stichtag 31.12.2006) und andererseits kurz nach dem Wirksamwerden dieses Rechtsanspruchs im August 2013 (Stichtag 31.12.2013).

Von den über 364.000 Personen, die zum Stichtag 2006 in der Kinderbetreuung beschäftigt waren, gingen rund 90 Prozent vorher ebenfalls einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Kinderbetreuung und -erziehung nach. Zum Stichtag 2013 waren es noch 88 Prozent der nunmehr über 630.000 Beschäftigten.[2] Der allergrößte Teil der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung hat also vorher im selben Tätigkeitsfeld beim gleichen oder einem anderen Arbeitgeber gearbeitet.

Nur etwa 10 bzw. 12 Prozent waren vorher nicht in der Kindertagesbetreuung tätig. Unter diesen Zugängen finden sich Ausbildungsabsolventen, die ihre erste Beschäftigung in der Kindertagesbetreuung aufgenommen haben, aber auch Personen, die irgendwann einmal in der Kinderbetreuung und -erziehung sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Nahezu alle Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung haben einen entsprechenden beruflichen Ausbildungsabschluss. Deshalb gehen wir davon aus, dass Personen, die seit den 1990er Jahren mindestens einmal in der Kinderbetreuung und -erziehung beschäftigt waren, immer auch potenzielle Fachkräfte für dieses Tätigkeitsfeld sind.

Am Stichtag im Jahr 2006 waren knapp 35.000 Zugänge zu verzeichnen. Im Jahr 2013 stieg diese Zahl bereits auf über 76.000 (vgl. **Abbildung 1**). Dies spiegelt zunächst den bereits erwähnten immensen Beschäftigtenzuwachs wider. Dabei unterscheiden wir zwischen Personen, die in den vorangegangenen

i Datenbasis

Für die Auswertungen wurde ein Datenauszug der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB genutzt (IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V11.01.00, Nürnberg 2014). Der verwendete Datenauszug beinhaltet alle verfügbaren Informationen zu 18- bis 65-jährigen Personen, die im Zeitraum 1975 bis 2013 jemals sozialversicherungspflichtig in Berufen der Kinderbetreuung und -erziehung tätig waren (vgl. Infokasten auf Seite 5).

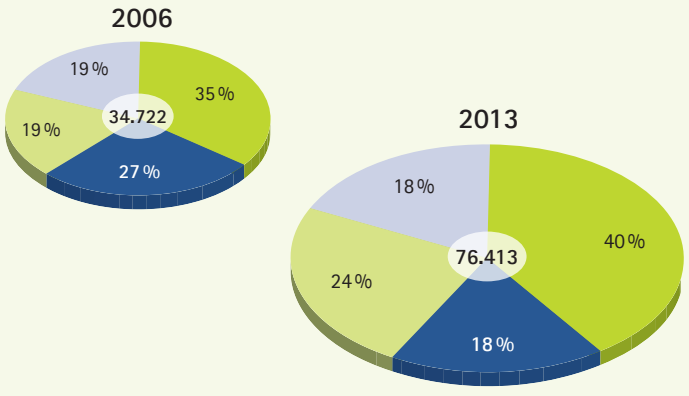
Für die Berechnungen wurden nur Informationen zu sozialversicherungspflichtigen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungen (ohne geringfügige Beschäftigung) und zu Leistungsbezügen nach dem Rechtskreis SGB III oder SGB II verwendet. Um die Stabilität der Aussagen zu gewährleisten, wurden Beschäftigungsdauern und Leistungsbezüge von unter einem Monat nicht berücksichtigt.

[2] Die Fallzahlen in der IEB sind höher als in der Kinder- und Jugendhilfestatistik (vgl. Tabelle 1). Die Auswertungen beruhen auf unterschiedlichen Stichtagen und unsere Analysen berücksichtigen neben Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen beispielsweise auch Erzieherinnen in Heimen oder in SOS-Kinderdörfern.

Abbildung 1

Was haben die zusätzlichen Fachkräfte gemacht, bevor sie die aktuelle Tätigkeit in der Kinderbetreuung und -erziehung aufgenommen haben?

Anteile der Zugänge in Prozent



Zugang aus ...	2006	2013
	Stichtag 31.12.	
... anderen Tätigkeitsfeldern	12.227	30.930
... Arbeitslosigkeit	9.358	13.454
... Ausbildung	6.666	18.053
... der Stillen Reserve*	6.471	13.976
Zugänge insgesamt	34.722	76.413

* Personen, die vor der aktuellen Beschäftigung länger als zwei Jahre nicht sozialversicherungspflichtig erwerbstätig oder arbeitslos gemeldet waren, aber früher schon einmal als Fachkraft in der Kinderbetreuung und -erziehung gearbeitet hatten.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der IAB Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) V11.01.00, Nürnberg 2014.

© IAB

zwei Jahren zuletzt in einem anderen Tätigkeitsfeld als der Kindertagesbetreuung beschäftigt waren, arbeitslos gemeldet waren, eine Ausbildung absolviert haben oder zur Stillen Reserve gehörten. Zu Letzterer zählen wir Personen, die länger als zwei Jahre nicht erwerbstätig oder arbeitslos gemeldet waren. Im Jahr 2006 waren 35 Prozent der Zugänge Berufsrückkehrerinnen, kamen also aus einer Beschäftigung in einem anderen Tätigkeitsfeld zurück in die Kindertagesbetreuung; 27 Prozent wechselten aus der Arbeitslosigkeit in die Kindertagesbetreuung, 19 Prozent hatten die Ausbildung beendet und 19 Prozent kamen aus der Stillen Reserve (vgl. **Abbildung 1**).

Zwischen 2006 und 2013 haben sich die Zugänge von Personen, die vorher in einem anderen Beruf tätig waren, sowohl absolut als auch relativ erhöht. Die gestiegene Nachfrage nach Erzieherinnen hat offensichtlich viele einschlägig ausgebildete Frauen dazu motiviert, wieder in die Kindertagesbetreuung zurück zu wechseln.

Die Zugänge aus Arbeitslosigkeit sind absolut zwar gestiegen, aber relativ auf 18 Prozent gesunken.

Infolge der höheren Ausbildungskapazitäten in den letzten Jahren ist 2013 die Zahl der Ausbildungsabsolventen unter den Zugängen zum Berufsfeld im Vergleich zu 2006 deutlich gestiegen. In den Daten erfasst sind allerdings nur Auszubildende, die beispielsweise im Rahmen eines Berufspraktikums am Ende der Ausbildung („Anerkennungsjahr") als solche gemeldet wurden. Da dieses sogenannte additive Ausbildungsmodell nicht mehr in allen Bundesländern verbreitet ist und stattdessen häufiger Praxisphasen während der Ausbildung abgeleistet werden (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014), haben wir diejenigen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung zu den Zugängen aus Ausbildung hinzugezählt, die zum Stichtag in ihrem ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis erwerbstätig waren. Im Ergebnis entsprechen die Zahlen für 2013 ungefähr den erwarteten Neuzugängen aus der Ausbildung (Schilling 2014), für 2006 sind sie vermutlich etwas untererfasst. Insgesamt erhöhte sich der Anteil der Zugänge aus Ausbildung im Jahr 2013 auf fast ein Viertel aller Zugänge.

Aus der Stillen Reserve kamen im Jahr 2013 fast 14.000 Fachkräfte wieder zurück in den Beruf. Damit ist die Zahl der Personen, die in den vorangegangen zwei Jahren nicht erwerbstätig oder arbeitslos gemeldet waren, zwar gestiegen, ihr Anteil blieb aber mit knapp einem Fünftel der Zugänge konstant.

Gibt es noch eine Fachkräftereserve für die Kindertagesbetreuung?

In der folgenden Analyse schätzen wir, wie groß die noch zur Verfügung stehende Fachkräftereserve ist, die den zukünftigen Bedarf in der Kindertagesbetreuung decken könnte. Wir betrachten alle Personen, die in den letzten 15 Jahren vor dem jeweiligen Stichtag irgendwann einmal in der Kinderbetreuung und -erziehung gearbeitet haben, zum Stichtag nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt und maximal 55 Jahre alt waren. Dabei wird analysiert, wie lange das Ende der letzten Beschäftigung in der Kinderbetreuung und -erziehung zurückliegt.

Zur Fachkräftereserve wird eine Person dann gezählt, wenn sie zum Stichtag nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt war und ihre letzte Beschäftigung in der Kinderbetreuung und -erziehung länger als zwei Jahre zurückliegt. Im Jahr 2006 war die Fachkräftereserve noch deutlich größer als 2013: Aus **Abbildung 2** (Seite 6) ist ersichtlich, dass die Fachkräftereserve im Jahr 2006 (blaue Linie) deutlich über der im Jahr 2013 (grüne Linie) liegt; sie ist also in diesem Zeitraum deutlich abgebaut worden. Gegenüber 2006 ist die Fachkräftereserve im Jahr 2013 um rund 39.000 Personen auf etwa 75.000 gesunken. Durch den großen Personalzuwachs der letzten Jahre hat sich die Fachkräftereserve sichtbar verringert. Da es immer Personen gibt, die endgültig nicht mehr in ihren Beruf zurückwechseln wollen oder können, kann die Fachkräftereserve als nahezu ausgeschöpft bezeichnet werden.

Personen, die innerhalb der letzten zwei Jahre in der Kinderbetreuung und -erziehung beschäftigt waren (aber nicht am jeweiligen Stichtag), zählen

i Berufe in der Kinderbetreuung und -erziehung

Für die Berechnungen auf Basis der Integrierten Erwerbsbiografien wurde die Berufsgruppe 864 „Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen" der Klassifikation der Berufe (KldB) 1988 verwendet. Diese enthält neben der Berufsklasse der „Erzieher/innen" (8641) auch „Kindergartenleiter/innen" (8642), „Säuglings-/Kinderpflegerinnen (nicht Kinderkrankenpfleger, -schwester)" (8643) und „Kindergarten-/Kinderpflegehelferinnen" (8647). Da bei den Meldungen der Arbeitgeber zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zum 1. Dezember 2012 eine Umstellung auf die Klassifikation der Berufe 2010 erfolgte (Paulus/Matthes 2013), werden ab diesem Zeitpunkt die Kategorien verwendet, die der Berufsordnung 864 der KldB 1988 entsprechen. Dabei handelt es sich innerhalb der Berufe in der Kinderbetreuung und -erziehung um die „Helfer-/Anlerntätigkeiten" (83111) sowie die „fachlich ausgerichteten Tätigkeiten" (83112). Darüber hinaus werden „Aufsichtskräfte in der Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege" (83193) miteinbezogen (zur näheren Erläuterung der Kategorien im Bereich Kindertagesbetreuung und der Umstellungseffekte vgl. Grgic 2014).

wir dagegen nicht zur Fachkräftereserve. Sie stehen dem Arbeitsmarkt aus unterschiedlichen Gründen nicht unmittelbar zur Verfügung. So könnten sie ihre Beschäftigung beispielsweise wegen eines Arbeitgeberwechsels, wegen Elternzeit oder einer Weiterqualifizierung unterbrochen haben. Bei dieser Personengruppe ist zwischen 2006 und 2013 eine deutliche Zunahme zu beobachten. Dies ist jedoch angesichts des starken Anstiegs der Beschäftigtenzahlen in der Kindertagesbetreuung wenig verwunderlich, da die strukturell verursachte Fluktuation absolut mit der Zahl der Beschäftigten im jeweiligen Berufsfeld steigt. Die Relation zwischen der Anzahl der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung und dieser strukturellen Komponente ist in beiden Jahren gleich.

Was wir über den zukünftigen Fachkräftebedarf wissen

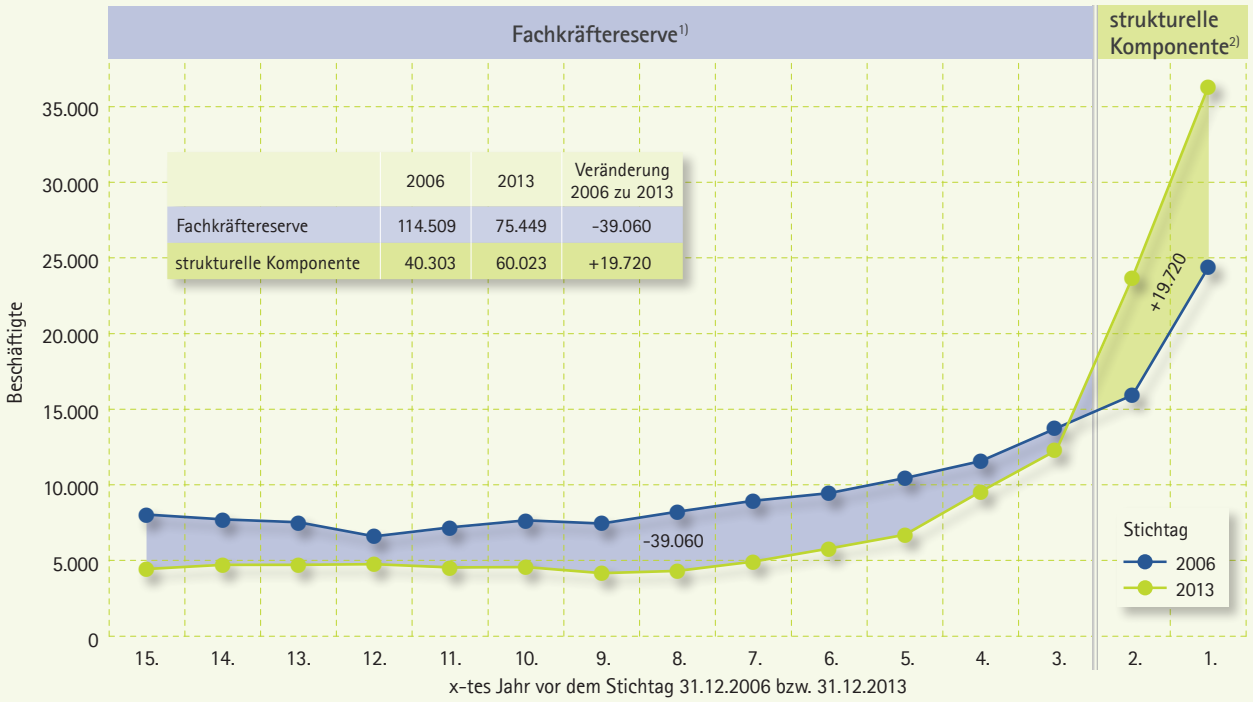
In den letzten Jahren ist der Bedarf an Betreuungsplätzen stetig gestiegen. So wünschten sich Anfang 2013 bereits 42 Prozent der Eltern in Deutschland einen Betreuungsplatz für ihr unter dreijähriges Kind (BMFSFJ 2014b). Angebote in Kindertageseinrichtungen werden daher in einzelnen Regionen auch weiterhin ausgebaut werden müssen. Gleichzeitig ist in den nächsten Jahren ein steigender Ersatzbedarf für Fachkräfte abzusehen, die in Rente gehen werden. Schilling (2014) geht in seinen Hochrechnungen für den Zeitraum 2014 bis 2025 von einem altersbedingten Ersatzbedarf von über 142.000 Fachkräften für Kindertageseinrichtungen aus. In seinen Personalbedarfsprognosen kommt er jedoch zu dem Schluss, dass die steigenden elterlichen Betreuungswünsche und der Ersatzbedarf einigermaßen aufgefangen werden können, wenn die aktuellen Ausbildungskapazitäten aufrechterhalten bleiben.

Allerdings ist nicht abzusehen, wie sich die elterlichen Bedarfe in Zukunft entwickeln werden. So könnte der Fachkräftebedarf in der Kindertagesbetreuung steigen, wenn Mütter zukünftig häufiger und schneller nach der Geburt eines Kindes wieder in ihren Beruf zurückkehren. Dazu kommt, dass viele Kinder derzeit nicht ganztägig betreut werden.

Abbildung 2

Fachkräftereserve für die Kinderbetreuung und -erziehung in Deutschland 2006 und 2013

Personen, die zum Stichtag (31.12.2006 bzw. 31.12.2013) nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt und maximal 55 Jahre alt waren, aber innerhalb der letzten 15 Jahre schon einmal als Fachkraft in der Kinderbetreuung und -erziehung gearbeitet haben



Lesebeispiel: Ende 2006 gab es etwa 8.000 Fachkräfte, die nicht beschäftigt waren und letztmalig vor 15 Jahren in der Kinderbetreuung und -erziehung gearbeitet hatten. Ende 2013 gab es nur noch etwa 4.500 Personen, deren letzte Beschäftigung im Tätigkeitsfeld 15 Jahre zurück lag.

[1)] Zur Fachkräftereserve gehören Personen, deren letzte Beschäftigung in der Kinderbetreuung und -erziehung vor mehr als zwei Jahren vor dem Stichtag endete.
[2)] Zur strukturellen Komponente zählen Personen, deren letzte Beschäftigung in der Kinderbetreuung und -erziehung maximal zwei Jahre zurück liegt.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der IAB Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) V11.01.00, Nürnberg 2014. © IAB

Wenn die Anzahl der Ganztagesplätze ausgeweitet wird, steigt auch die Zahl der künftig erforderlichen Fachkräfte. Zusätzlicher Fachkräftebedarf könnte sich außerdem ergeben, wenn Ganztagsschulen und Horte weiter ausgebaut werden.

Wie hoch der zukünftige Fachkräftebedarf sein wird, ist angesichts dieser Unwägbarkeiten also nur schwer abzuschätzen. Gleichzeitig rückt neben der Diskussion um den quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung das Thema der Qualität frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zunehmend in den Vordergrund. In Bund und Ländern wird derzeit über einheitliche Qualitätsstandards in der Kindertagesbetreuung nachgedacht. Die diskutierten qualitativen Verbesserungen, beispielsweise in der Fachkraft-Kind-Relation, würden allerdings einen zusätzlichen Personalbedarf von 60.000 bis 80.000 Vollzeitstellen in den Kindertageseinrichtungen nach sich ziehen. Dieser kann nicht allein durch die derzeitigen Ausbildungskapazitäten gedeckt werden (Schilling 2014).

Mariana Grgic
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung" am Deutschen Jugendinstitut (DJI).
grgic@dji.de

Dr. Britta Matthes
ist Leiterin der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte" am IAB.
britta.matthes@iab.de

Dr. Heiko Stüber
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe des Direktors und im Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen" des IAB.
heiko.stueber@iab.de

Fazit

Unsere Analysen zeigen, dass in einem nennenswerten Maß Fachkräfte, die in anderen Tätigkeitsfeldern beschäftigt waren, für eine Beschäftigung in der Kindertagesbetreuung wiedergewonnen werden konnten. Gleichzeitig wurde die Fachkräftereserve abgebaut, sodass sie nahezu ausgeschöpft ist. Wenn es weiter eine starke Nachfrage geben sollte (z. B. aufgrund von Ersatz- oder Zusatzbedarf), muss deshalb über zusätzliche Strategien zur Gewinnung von Fachkräften nachgedacht werden. Angesichts des demografischen Wandels werden generell immer weniger junge Menschen dem Ausbildungsmarkt zur Verfügung stehen. Bei einer sich verschärfenden Konkurrenz um die Jugendlichen erscheint die Strategie einer nochmaligen Steigerung der Ausbildungskapazitäten wenig erfolgversprechend.

Ein vielversprechender Ansatz könnte dagegen sein, Fachkräfte schneller wieder für eine Beschäftigung in der Kindertagesbetreuung zurück zu gewinnen. Beispielsweise könnten Mütter nach der Elternzeit besser bei der Rückkehr in den Beruf unterstützt werden. Durch die in der Regel vorhandene Möglichkeit, in der Kindertagesbetreuung Teilzeit arbeiten zu können, ist eine gute Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit grundsätzlich gegeben (BMFSFJ 2014a).

Eine bisher viel zu wenig beachtete Strategie ist, die aktuell in der Kindertagesbetreuung Beschäftigten länger als bislang an das Tätigkeitsfeld zu binden. Dabei spielt die Attraktivität des Berufsfeldes eine wichtige Rolle. Infrage kommen Verbesserungen der Beschäftigungsbedingungen, beispielsweise in Bezug auf Befristungen, Aufstiegsmöglichkeiten, Gesundheitsvorsorge und Entlohnung. Eine stärker differenzierte Aufgabenteilung in der Kindertagesbetreuung verbunden mit einer entsprechenden Vergütung könnte auch dazu beitragen, dass Erzieherinnen, die sich im Rahmen eines Frühpädagogikstudiums weiterqualifiziert haben, wieder für eine Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen gewonnen werden.

Eine weitere Möglichkeit der zukünftigen Fachkräftesicherung besteht darin, verstärkt auf die vorhandenen Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund zurückzugreifen, indem vergleichbare ausländische Ausbildungsabschlüsse anerkannt und eventuelle Anpassungsqualifizierungen ermöglicht werden. Auch für die Mobilisierung von Quereinsteigern wird es zunehmend von Bedeutung sein, über neue Formen zur Qualifizierung von Fachpersonal, beispielsweise berufsbegleitende Ausbildungsmodelle, nachzudenken.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen, Bielefeld.

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2014): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, München.

Bundesagentur für Arbeit [BA] (Hrsg.) (2014): Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfte in der Kinderbetreuung und -erziehung, Nürnberg.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (Hg.) (2012): Empfehlungen zur Fachkräftegewinnung in der Kindertagesbetreuung – Eine Handreichung der Expertengruppe im Rahmen des 10-Punkte-Programms „Bedarfsgerechte Kindertagesbetreuung 2013" der Bundesregierung, Berlin.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (Hg.) (2014a): Diskussionspapier zur Bindung von pädagogischem Personal in Kindertageseinrichtungen, Berlin.

BMFSFJ [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend] (Hg.) (2014b): Hohes Tempo beim Kita-Ausbau für unter Dreijährige. Pressemitteilung vom 16.7.2014.

Grgic, Mariana (2014): Wie können Beschäftigte der Frühen Bildung in der Statistik identifiziert werden? – Die Klassifizierungssysteme amtlicher Datenquellen und ihre aktuelle Entwicklung. In: Hanssen, K. et al. (Hg.) (2014). S. 9–32.

Grgic, Mariana; Alt, Christian (2014): Bildung in der Familie und elterliche Betreuungsbedarfe als neue Themen des Monitorings frühkindlicher Bildung. In: Frühe Bildung. 3. Jg., H. 1, S. 10–21.

Grgic, Mariana; Matthes, Britta; Stüber, Heiko (2014): Die Fachkräftereserve in der Kinderbetreuung und -erziehung – Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer. IAB-Forschungsbericht Nr. 15, Nürnberg.

Hanssen, Kirsten; König, Anke; Nürnberg, Carola; Rauschenbach, Thomas (Hg.) (2014): Arbeitsplatz Kita. Analysen zum Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, München (im Erscheinen).

Paulus, Wiebke; Matthes, Britta (2013): Klassifikation der Berufe. Struktur, Codierung und Umsteigeschlüssel. FDZ-Methodenreport Nr. 8, Nürnberg.

Ramos Lobato, Philipp; Zahradnik, Franz; Dietz, Martin; Knapp, Barbara; Sprenger, Christian (2013): Vermittlung ehemaliger Schlecker-Beschäftigter: Nicht nur eine Frage der Motivation. IAB-Kurzbericht Nr. 7, Nürnberg.

Schilling, Matthias (2014): Fachkräftebedarf und Fachkräftedeckung in der Kindertagesbetreuung 2014 bis 2025. In: Hanssen, K. et al. (Hg.) (2014). S. 97–111.

Weimann-Sandig, Nina; Osiander, Christopher (2013): Qualifizierung von Arbeitslosen aus dem SGB II: Begrenztes Potenzial für Erziehungsberufe. IAB-Kurzbericht Nr. 8, Nürnberg.

Wiesner, Reinhard; Kößler, Melanie (2014): Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte zur Durchsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige. Expertise für das Deutsche Jugendinstitut, München.

ANZEIGE

IAB·Forschungsbericht

15/2014

Die Fachkräftereserve in der Kinderbetreuung und -erziehung

Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer

Die Zahl der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen ist zwischen 2006 und 2014 deutlich gestiegen. Der hohe Fachkräftebedarf wurde durch mehr Ausbildungskapazitäten, aber auch durch eine Reaktivierung von älteren Fachkräften gedeckt. Welche Rolle hat dabei die Rückkehr von Kinderbetreuungs- und -erziehungsfachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern, aus Arbeitslosigkeit oder aus der Stillen Reserve gespielt und wie groß ist die Fachkräftereserve heute noch? In dem Forschungsbericht gehen die Autoren diesen Fragen nach und stellen ihre Ergebnisse für Deutschland und die einzelnen Bundesländer dar – anders als in dem vorliegenden Kurzbericht, der sich auf Deutschland insgesamt beschränkt.

Die IAB-Forschungsberichte erscheinen unregelmäßig (nur online) und stehen auf der Internetseite des IAB zum kostenlosen Download zur Verfügung (http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx).

Impressum ■ IAB-Kurzbericht Nr. 26, Dezember 2014 ■ Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg ■ Redaktion: Elfriede Sonntag, Martina Dorsch ■ Graphik & Gestaltung: Monika Pickel ■ Druck: Vormals Manzsche Buchdruckerei und Verlag, Regensburg ■ Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB ■ Bezug: IAB-Bestellservice, c/o W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de ■ IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie u. a. diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download ■ Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 ■ ISSN 0942-167X